

Hypo-Tochter in Spam-Aktienhandel verwickelt

Die Liechtenstein-Tochter der Kärntner Hypo Group Alpe Adria ist laut Nachrichtenmagazin "profil" in Kanada in den Handel mit sogenannten Spam-Aktien verwickelt gewesen. Das Haus, das zu 49 Prozent der Hypo gehört, wurde demnach von der Finanzaufsicht der kanadischen Provinz British Columbia "für alle Zeiten" vom Wertpapiergeschäft ausgeschlossen. Die Hypo-Zentrale wollte dies nicht kommentieren.

Die Liechtensteiner Alpe Adria Privatbank AG, die "Mutter" Hypo Group hat 2007 51 Prozent des in Schaan beheimateten Instituts verkauft, hat laut der Finanzaufsichtsbehörde British Columbia Securities Commission (BCSC) zwischen November 2006 und August 2007 über bankeigene Konten Millionen von Spam-Aktien gehandelt. Im Mai dieses Jahres, so "profil", erließ die BCSC einen Beschluss, wonach das Geldinstitut dauerhaft für diesen Handel gesperrt wird.

Die Liechtensteiner Hypo soll Konten bei elf kanadischen Investmenthäusern unterhalten haben, über die 463 Millionen Aktien von mehr als 50 Unternehmen gehandelt worden sein sollen. Das Handelsvolumen: 165 Mio. Dollar. Rund 40 Millionen dieser Aktien sollen laut BCSC vorher via Spam-Mails beworben worden sein. Im August 2007 wurde die Bank von der BCSC vorübergehend suspendiert, nun folgte der dauerhafte Ausschluss.

Der Direktor der Hypo in Schaan, Andreas Zogg, sagte gegenüber "profil": "Es ist unklar, ob effektiv ein Marktmissbrauch stattgefunden hat." Von Seiten der Bank habe es keine Rechtsverstöße gegeben. Im Aufsichtsrat der Hypo Group dürften die Deals nicht bekannt gewesen sein.

27.07.2008 | 15:39 | (APA)

<http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/401547/index.do?from=suche.intern.portal>